Anregen und bereichern : Gespräch

Autor(en): **Bourcart, Noémi / N.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **83 (1974)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-974723

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anregen und bereichern

Gespräch mit Noémi Bourcart, Rektorin der Rotkreuz-Kaderschule für Krankenpflege, Zürich

Die Kaderschule für Krankenpflege des Schweizerischen Roten Kreuzes besteht seit 1950 und schon seit 1955 steht ihr Noémi Bourcart als Rektorin vor.

«Vieles hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren gewandelt» meint sie, «vor allem haben sich unsere Ziele vertieft, sind unsere Lehrmethoden gründlicher geworden». Die Kaderschule ist ein selbständiger Körper innerhalb des Schweizerischen Roten Kreuzes, wenn auch eng mit der Trägerorganisation verbunden. Ihre Aufgabe ist, diplomiertem Pflegepersonal dazu zu verhelfen, auf dem Gebiet der Krankenpflege zusätzliche Kenntnisse zu erwerben und dadurch ihre Berufslaufbahn auszubauen. Dies geschieht in zeitlich und inhaltlich verschieden befrachteten Kursen: ein Jahr für Schul- und Oberschwestern, acht Wochen für Stationsschwestern, sowie verschiedene kurze Weiterbidlungskurse für frühere Absolventinnen, darunter solche für Lehrerinnen wie für Spitalschwestern. Dazu werden Studientagungen mit verschiedenen Einzelthemen eingeschaltet, etwa über «Helfende Pflege» oder «Führung von Mitarbeitern». Zugelassen sind alle ausgebildeten Krankenschwestern und Krankenpfleger ab 23 Jahre, jedoch werden zusätzlich zum Diplom zwei Jahre Berufserfahrung verlangt.

«Es scheint uns wichtig, dem Pflegepersonal ein klares Konzept zu geben», erklärte Noémi Bourcart: «Was braucht der Patient, was kann die Schwester tun?» Damit sind nicht nur die üblichen Griffe der Pflege gemeint, deren Beherrschung für die Besucher der Kurse selbstverständlich ist. Vielmehr geht es um die subtilen Beziehungen zwischen Gesunden und Kranken, um schwer definierbare Einzelheiten, aus denen jeder Kontakt von Mensch zu Mensch besteht. Es genügt nicht, dass die Absolventen – Männer und Frauen – diese Kunst intuitiv anwenden, erst wenn sie durch Psychologie und Pädagogikstudium fachlich vermittelt wurde, kann sie bewusst und gleichmässig angewendet werden. «In unserem Programm erhalten die genannten Fächer immer mehr Beachtung», hebt die Rektorin heraus, doch wird ebenso viel Gewicht auf die anderen Fächer gelegt: Soziologie, Kultur, Humanwissenschaft, ergänzende Erkenntnisse der Physiologie, sowie Personalführung, Organisationslehre und Administration.

Das Bedürfnis nach weiterer Ausbildung in Krankenpflege, das in den einschlägigen Berufsgruppen besteht, wird sowohl von den Berufsverbänden wie von den Pflegestätten lebhaft begrüsst. Immer mehr Krankenschwestern aller Stufen melden ihre Wünsche, die erworbenen Kenntnisse aufzufrischen, sich weiterzubilden oder auch nur über Aufgaben, die an sie herantreten, Gedanken auszutauschen. Seit einiger Zeit unternehmen grössere Spitäler auf diesem Gebiet eigene Versuche. Um so mehr entspricht es dem Ruf der Zeit, einer möglichst grossen Anzahl von Krankenschwestern und Pflegern die Tore zur Weiterbildung zu öffnen. Selbstverständlich ist hier nicht allgemeine Weiterbildung gemeint, sondern eben die von Kadern, die für Führungs- und Lehraufgaben vorbereitet werden. Es wäre wünschenswert, dass später einmal auch die Forschung im Bereich der Krankenpflege dazukäme. Vorläufig geht es darum, die vorhandenen Fähigkeiten zur Übernahme von leitenden Aufgaben und Verantwortungen zu fördern. Im Allgemeinen darf angenommen werden, dass sich diesbezüglich eine Elite zu den Kursen meldet, die ja keine direkten Vorteile bieten.

Die modernen Unterrichtsmethoden sind stark auf das Verhalten innerhalb einzelner Gruppen ausgerichtet, die Studierenden üben die Führung von Kollegen, die Behandlung von Untergebenen und das richtige Verhältnis zu den Vorgesetzten. Beim Eintritt müssen die Kandidaten keine Prüfung ablegen, doch wird auf einfache Weise ihr geistiges Niveau festgestellt, etwa durch die Zusammenfassung eines anspruchsvollen Zeitungsartikels oder durch Kommentare zu einem beruflichen Text. Beachtet werden auch die ersten Versuche der Kandidaten, sich in Lehr- oder Führungsaufgaben zu bewähren. «Es ist schwer, die Eignung für die Schulung zum Krankenpflegekader präzis zu bewerten, da muss schon die Menschenkenntnis der Prüfenden mithelfen,» meint die Rektorin. «Die Anmeldungen sind aber so zahlreich, dass sie die Aufnahmemöglichkeiten übersteigen.»

In der Schweiz bestehen zur Zeit zwei Zweige der Kaderschule: einer in Zürich, der andere in Lausanne. Obgleich sie in enger Zusammenarbeit den gleichen Zielen dienen, sind ihre Bemühungen regionalen Wünschen angepasst. Neu ist die eingeführte Technik der Umfragen, die heute auf allen Gebieten populär sind; sie vermitteln den Pulsschlag der Volksmeinung und bilden darum einen Grundzug demokratischer Selbstverwaltung. Es sind dies nur schwache Versuche, in die Schwierigkeiten der Umfragemethoden Einblick zu bekommen, keinesfalls kann dieses Nippen an dem weiten Gebiet der Statistik für ein selbständiges Forschen vorbereiten. Bemerkenswert sind im weiteren die Bemühungen um das Arbeiten mit Fachliteratur. Beide Schulen haben eigene Bibliotheken, von einer Bibliothekarin geführt, und das Üben im Finden und Auswerten der Fachliteratur bildet einen wichtigen Bestandteil der Kurse; es ist die beste Vorbereitung, um später Kontakt mit der Berufsentwicklung zu behalten und neue Fähigkeiten und Einsichten zu erwerben.

Obgleich die Kurse voll belegt sind, bleiben Defizite unvermeidlich. Sie werden ab 1973 zu 50 % vom Bund, im übrigen von dem Schweizerischen Roten Kreuz getragen. Wünschenswert wäre eine weitere Ausbildung der Lehrerinnen der Kaderschule selber, beispielsweise in den Vereinigten Staaten, doch sind die Kosten von 50 000 Fr. pro Studienjahr für eine Privatorganisation, wie das Rote Kreuz, sehr belastend.

Zu welcher Bevölkerungsschicht gehören die Krankenschwestern? – Die Kursteilnehmerinnen der Kaderschule stammen aus allen Kreisen, doch ist der Prozentsatz von Bauerntöchtern auffallend hoch. Noémi Bourcart erklärt dies durch die ruhige Entschlossenheit der Landmädchen und ihre Bereitschaft zur Verantwortung. Sie selbst kommt aus einem anderen Beruf; bevor sie Krankenschwester wurde, erwarb sie an der ETH Zürich das Architekturdiplom. Mit diesem ersten Beruf verbinden sie heute noch die Liebhabereien, bei denen sie sich erholt: Zeichnen, Malen, Gestalten. Die Konrektorin in Lausanne besitzt neben dem Krankenpflegediplom eine Lizenz in Pädagogik.

Vielseitigkeit ist zugleich Bereicherung. Doch noch mehr als andere Berufe verlangt die Krankenpflege auf allen ihren Stufen Kontaktfreudigkeit und Verständnis für den Mitmenschen. Für die führenden Kader kommt die Fähigkeit, die Dinge zu überblicken und zu ordnen, ganz selbstverständlich dazu. nk